

Droste-Hülshoff, Annette von: Am Feste der hl. drei Könige (1822)

1 Durch die Nacht drei Wanderer ziehn,
2 Um die Stirnen Purpurbinden,
3 Tiefgebräunt von heißen Winden
4 Und der langen Reise Mühn;
5 Durch der Palmen säuselnd Grün
6 Folgt der Diener Schar von weiten;
7 Von der Dromedare Seiten
8 Goldene Kleinode glühn.
9 Wie sie klirrend vorwärts schreiten,
10 Süße Wohlgerüche fliehn.

11 Finsternis hüllt schwarz und dicht
12 Was die Gegend mag enthalten;
13 Riesig drohen die Gestalten:
14 Wanderer fürchtet ihr euch nicht?
15 Doch ob tausend Schleier flicht
16 Los' und leicht die Wolkenaue:
17 Siegreich durch das zarte Graue
18 Sich ein funkeln Sternlein bricht,
19 Langsam wallt es durch das Blaue,
20 Und der Zug folgt seinem Licht.

21 Horch, die Diener flüstern leis:
22 Will noch nicht die Stadt erscheinen,
23 Mit den Tempeln und den Hainen,
24 Sie der schweren Mühe Preis?
25 Ob die Wüste brannte heiß,
26 Ob die Nattern uns umschlangen,
27 Uns die Tiger nachgegangen,
28 Ob der Glutwind dörrt' den Schweiß:
29 Augen an den Gaben hangen
30 Für den König stark und weis'.

31 Sonder Sorge, sonder Acht,

32 Wie drei stille Monde ziehen
33 Um des Sonnensternes Glühen,
34 Ziehn die Dreie durch die Nacht.
35 Wenn die Staublawine kracht,
36 Wenn mit grausig schönen Flecken
37 Sich der Wüste Blumen strecken:
38 Schaun sie still auf jene Macht,
39 Die sie sicher wird bedecken,
40 Die den Stern hat angefacht.

41 O ihr hohen heil'gen Drei!
42 In der Finsternis geboren,
43 Hat euch kaum ein Strahl erkoren,
44 Und ihr folgt so fromm und treu!
45 Und du meine Seele, frei
46 Schwelgend in der Gnade Wogen,
47 Mit Gewalt ans Licht gezogen,
48 Suchst die Finsternis aufs neu!
49 O wie hast du dich betrogen;
50 Tränen blieben dir und Reu'!

51 Dennoch, Seele, fasse Mut!
52 Magst du nimmer gleich ergründen,
53 Wie du kannst Vergebung finden:
54 Gott ist über alles gut!
55 Hast du in der Reue Flut
56 Dich gerettet aus der Menge,
57 Ob sie dir das Mark versenge
58 Siedend in geheimer Glut:
59 Läßt dich nimmer dem Gedränge
60 Der dich warb mit seinem Blut.

61 Einen Strahl bin ich nicht wert,
62 Nicht den kleinsten Schein von oben.
63 Herr, ich will dich freudig loben,

64 Was dein Wille mir beschert!
65 Sei es Gram, der mich verzehrt,
66 Soll mein Liebstes ich verlieren,
67 Soll ich keine Tröstung spüren,
68 Sei mir kein Gebet erhört:
69 Kann es nur zu dir mich führen,
70 Dann willkommen Flamm' und Schwert!

(Textopus: Am Feste der hl. drei Könige. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41516>)